

Swiss Dice

part of „the way things may go“

Das Schweizer Würfelspiel wurde so benannt nach den Schweizer Künstlern Fischli und Weiss, die mit „Der Lauf der Dinge“ die Ausgangsidee für das Werk geschaffen haben.

Rahmen

Die Arbeit ist Teil eines kollektiven Werks namens „The Way Things May Go“. KünstlerInnen erstellen Arbeiten, die „angestoßen“ werden, ablaufen und den Impuls weitergeben. Dabei sorgt ein Zufallselement in der Arbeit dafür, dass das anzustoßende Folgeprojekt aus einem Set von Elementen ausgewählt wird. Die Arbeiten sind dezentral aufgestellt (Wien/Düsseldorf/Berlin) und über das Internet verbunden. Die Impulse werden über OSC-Messages weitergegeben.

Schweizer Zufall

Der Zufall wird durch den Fall von drei Kugeln in einer indeterministischen Kugelbahn ermittelt. Die Kugeln werden über einen Magnet-Hebemechanismus hinaufgezogen, fallen durch die Bahnen, wobei die Bahnführung etwa 2 Dutzend verschiedene Fallmuster zulässt.



Die beiden Flipper an der untersten Laufbahn bewegen das Licht an der Oberkante:

- Linker Flipper = Licht nach links
- Rechter Flipper = Licht nach rechts

Nach drei Würfeln mit drei Kugeln (wobei nicht immer alle Kugeln im Spiel sind – zufällig können auch einmal nur zwei oder nur eine Kugel fallen) ist der Zufall festgelegt und aufgrund der Auswahl wird der Impuls an das gewählte Werk weitergegeben.

Die Ausführung der Arbeit erfolgt nun in Fichte natur, der lackierte Rahmen der Variante 2 erschien mir dann doch zu plump. Gegenüber dem Zwischenmodell wurde die Kugel-Transportgeschwindigkeit wieder stark beschleunigt. Beides sollte mithelfen, dem Charakter der ursprünglichen Arbeit, die aus einem Pappkarton mit rankendem Beiwerk bestanden hat, etwas näher zu sein.